

Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1966

Das Institut hat im Spätherbst 1966 seine Unternehmerbefragungen fortgesetzt. Wie seit drei Jahren, wurde die Befragung im Konjunkturtest mit der Investitionserhebung kombiniert.

Gefragt wurde nach Daten des laufenden Jahres über Investitionen, Investitionsziele, Ausmaß der Kapazitätsveränderung und der Kapazitätsauslastung sowie nach den Unternehmererwartungen für 1967 in bezug auf Investitionen, Kapazitätsentwicklung und Beschäftigtenstand. Befragt wurden: Industrie, Elektrizitätswirtschaft, Bauwirtschaft und einige kleinere Wirtschaftszweige. Etwa ein Drittel der österreichischen Brutto-Investitionen bildet die Grundlage der Umfrage.

Umfang der Erhebung

An der Herbstenerhebung beteiligten sich 1 350 Firmen mit rund 424 000 Arbeitnehmern, das sind rund zwei Drittel aller Industriebeschäftigten.

In der Grundstoffindustrie ist die Repräsentation zufolge der großbetrieblichen Struktur mit 77% am höchsten, in der Konsumgüterindustrie mit 63% am geringsten. Von den einzelnen Branchen sind die Erdölindustrie (95%), die Bergwerke (93%) und die eisenerzeugende Industrie (89%) am stärk-

sten vertreten. Die vorwiegend klein- und mittelbetrieblich organisierten Branchen sind schwächer repräsentiert, wie z. B. die Holzverarbeitende Industrie (47%), die Bekleidungsindustrie (44%) und die Ledererzeugende Industrie (50%).

1966 stagnierten die Investitionen

Nach den Ergebnissen des Investitionstestes werden die Industrieinvestitionen 1966 nur geringfügig über dem Niveau von 1965 (+0,4%) liegen. Die Investitionsschwäche hielt demnach an. Die etwas optimistischeren Erwartungen vom Frühjahr haben sich nicht erfüllt.

In den einzelnen Industriegruppen entwickelten sich die Investitionen im Vergleich zu 1965 sehr unterschiedlich. Die Investitionsgüterindustrien werden 1966 voraussichtlich fast 20% mehr investiert haben als 1965, die Konsumgüterindustrien 14% und die Grundstoffindustrien 2% weniger.

Während sich in den anderen Industriegruppen die Ergebnisse der Herbstenerhebung weitgehend mit den Unternehmerprognosen vom Frühjahr decken, haben die Firmen in den Grundstoffindustrien ihre Investitionen im Frühjahr stärker überschätzt und ihre Pläne nicht voll realisieren können.

Die großen Unterschiede in der Investitionsentwicklung der einzelnen Industriegruppen sind

Umfang der Sondererhebung

	Zahl der Meldungen ¹⁾	Beschäftigte		Repräsentationsgrad %
		erfaßte insgesamt	Zählung der BK ²⁾	
Industrie insgesamt	1 350	423 802	630 350	67,2
Grundstoffindustrie	87	48 725	63 598	76,6
Investitionsgüterindustrie	481	180 522	258 604	69,8
Konsumgüterindustrie	782	194 555	308 348	63,1
Bergwerke	22	24 164	25 937	93,2
Eisenerzeugende Industrie	10	41 597	46 607	89,3
Erdölindustrie	4	8 376	8 851	94,6
Stein- und keramische Industrie	133	18 278	30 291	60,3
Glasindustrie	30	7 440	10 675	69,7
Chemische Industrie	121	33 816	52 958	63,9
Papierherzeugung	41	14 855	19 127	77,7
Papierverarbeitung	61	7 731	10 376	74,5
Holzverarbeitung	104	11 968	25 424	47,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	122	36 100	55 584	64,9
Lederherzeugung	13	1 353	2 720	49,7
Lederverarbeitung	59	13 451	15 994	84,1
Gießereindustrie	30	7 024	9 604	73,1
Metallindustrie	14	8 100	8 100	100,0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	126	48 296	65 528	73,7
Fahrzeugindustrie	29	17 403	25 398	68,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	128	30 583	53 382	57,3
Elektroindustrie	58	33 929	57 294	59,2
Textilindustrie	128	43 526	70 576	61,7
Bekleidungsindustrie	117	15 812	36 124	43,8

¹⁾ Unternehmungen bzw. Betriebe — ²⁾ Zählung der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft vom Dezember 1965 adaptiert nach Meldegewohnheiten

Entwicklung der Investitionspläne

	Geplante Veränderung 1966 gegen 1965 in %		
	Erhebung		
	Herbst 1965	Frühjahr 1966	Herbst 1966
Industrie insgesamt	- 3	+ 1,0	+ 0,4
Grundstoffindustrie	- 5	+ 2,6	- 2,1
Investitionsgüterindustrie	+ 8	+ 18,6	+ 20,3
Konsumgüterindustrie	- 11	- 13,4	- 14,3

überwiegend konjunkturbedingt. Der Zuwachs in den Investitionsgüterindustrien von 1965 und 1966 entspricht dem leichten Konjunkturaufschwung von 1964/65. Die Investitionen der Konsumgüterindustrien waren teilweise schon im Vorjahr flau, heuer stagnierten sie weitgehend, weil sich das Produktionswachstum merklich verlangsamte und die zunehmende Importkonkurrenz die Ertragslage stark verschlechterte.

Die Investitionspläne im Frühjahr und Herbst 1966

	Veränderung der Investitionen 1966 gegen 1965 in %	
	Frühjahr 1966	Herbst 1966
Industrie insgesamt	+ 1 0	+ 0 4
Grundstoffindustrie	+ 2 6	- 2 1
Investitionsgüterindustrie	+18 6	+20 3
Konsumgüterindustrie	-13 4	-14 3
Bergwerke	-10 3	-10 9
Eisenerzeugende Industrie	+26 1	+31 9
Erdölindustrie	-14 8	+ 5 0
Stein- und keramische Industrie	+39 2	+48 9
Glasindustrie	-23 8	-23 8
Chemische Industrie	- 7 0	- 6 2
Papierherzeugung	- 1 8	+ 1 5
Papierverarbeitung	-15 0	- 2 8
Holzverarbeitung	- 9 2	-11 0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 5 3	-12 8
Lederherzeugung	-57 1	-44 9
Lederverarbeitung	-32 6	- 3 5
Gießereiindustrie	-24 8	-19 3
Metallindustrie	+53 3	+40 0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	+ 6 5	+ 9 2
Fahrzeugindustrie	+11 1	- 7 5
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 0 1	+ 2 9
Elektroindustrie	+ 3 2	- 4 1
Textilindustrie	-17 2	-14 2
Bekleidungsindustrie	-34 4	-52 3

Die Investitionsänderungen der 20 Industriezweige streuen in weiten Grenzen. Sieben Branchen haben 1966, verglichen mit 1965, mehr investiert, 13 weniger. Kräftig ausgeweitet wurden die Investitionen in der Metallindustrie (40%), in der Stein- und keramischen Industrie (49%) sowie in der eisenerzeugenden Industrie (32%). Stark eingeschränkt wurden sie in der Glasindustrie (24%), in der ledererzeugenden Industrie (45%) und in der Bekleidungsindustrie (52%).

Einige Industriezweige, die im Frühjahr besonders kräftige Reduktionen ihrer Investitionsvorhaben erwarteten, haben etwas bessere Ergebnisse erzielt, z. B. die lederverarbeitende und die papierverarbeitende Industrie, die im Frühjahr ihre Investitionen für 1966 um 33% und 15% niedriger schätzten als 1965, im Herbst aber nur noch Einschränkungen von 4% und 3% meldeten. Ebenso haben einige Zweige ihre Investitionen 1966 stärker ausgeweitet als erwartet, wie z. B. die eisenerzeugende Industrie sowie die Stein- und kerami-

sche Industrie, andere dagegen haben ihre Investitionsziele nicht erreicht.

1967 wird Rückgang der Investitionen erwartet

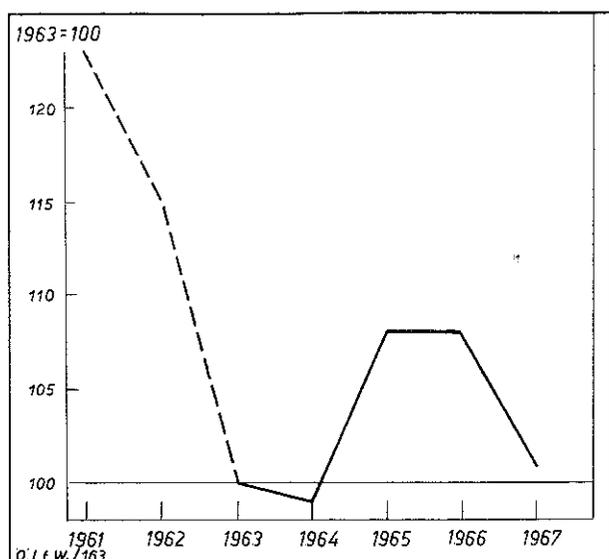
Die Verlangsamung des Industriewachstums und die Verschlechterung der Ertragslage im Jahre 1966 haben die Investitionsneigung in weiten Kreisen der österreichischen Industrie gedämpft. Die Investitionserwartungen für 1967 sind überwiegend pessimistisch. Die gesamte Industrie will ihre Investitionsausgaben im kommenden Jahre um 7% einschränken. Die Erwartungen in den einzelnen Industriegruppen sind gleichgerichtet. Grundstoffindustrien, Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrien beabsichtigen, durchwegs weniger zu investieren als im Vorjahr, und zwar um 8%, 8% und 5%.

Investitionsabsichten für 1967

	Investitionspläne für 1967 Veränderung gegen 1966 in %
Industrie insgesamt	- 6 8
Grundstoffindustrie	- 8 2
Investitionsgüterindustrie	- 7 8
Konsumgüterindustrie	- 4 7
Bergwerke	-14 9
Eisenerzeugende Industrie	+ 8 5
Erdölindustrie	+ 4 9
Stein- und keramische Industrie	-18 0
Glasindustrie	-11 6
Chemische Industrie	-11 1
Papierherzeugung	+24 8
Papierverarbeitung	- 3 9
Holzverarbeitung	-25 4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 3 9
Lederherzeugung	-57 4
Lederverarbeitung	-16 0
Gießereiindustrie	-21 9
Metallindustrie	+33 6
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	-20 8
Fahrzeugindustrie	+16 8
Eisen- und Metallwarenindustrie	-27 6
Elektroindustrie	-11 4
Textilindustrie	-17 4
Bekleidungsindustrie	- 6 1

Nur fünf von den 20 Branchen planen, 1967 mehr zu investieren als 1966, darunter die eisenerzeugende Industrie (9%) und die Erdölindustrie (5%). Kräftig steigende Investitionen erwarten die Fahrzeugindustrie (17%) sowie die Papierindustrie (25%) und die Metallindustrie (34%), die unter lang anhaltendem Konkurrenzdruck stehen und teilweise veraltete Anlagen durch neue ersetzen müssen, damit sie sich auf dem Markt behaupten können. Alle anderen Industriezweige planen z. T. einschneidende Investitionseinschränkungen, wie z. B. die ledererzeugende Industrie um 57%.

Investitionen der Industrie
(Linearer Maßstab; 1963 = 100)



Die Investitionsbelegung von 1965 hat sich 1966 nicht fortgesetzt. Im nächsten Jahr beabsichtigt die Industrie um 7% weniger zu investieren als im Vorjahr. Ihre Investitionen werden damit nur geringfügig über dem Niveau von 1963 liegen.

Überraschend niedrige Investitionen kündigen auch einige größere Branchen an. Die Investitionen der Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie werden voraussichtlich um 21% geringer sein als 1966, obwohl die Auftragsbestände sowie Fertigwarenlager günstig beurteilt werden und die Kapazitätsauslastung von 84% der mitarbeitenden Firmen zwischen 80% und 100% liegt. 1966 waren die Investitionen noch um 9% ausgeweitet worden.

Die Eisenwaren- und Metallwaren- (-28%) sowie die Elektroindustrie (-11%) planen ebenfalls geringere Investitionen. Sie melden schwache Auftragsbestände und überhöhte Fertigwarenlager. Dadurch haben sich Kapazitätsauslastung und Ertragslage teilweise verschlechtert und den Anreiz zu Investitionen verringert. Die Investitionen von 1967 sollen vorwiegend der Rationalisierung dienen.

Mehr Rationalisierungsinvestitionen; mäßige Kapazitätsausweitung

Die Investitionen von 1966 dienen — mehr noch als in den Vorjahren — der Rationalisierung. So meldeten 74% der Firmen Rationalisierung als überwiegenden Zweck der Investitionen. Nur 17% bezeichneten Kapazitätsausweitungen als vorrangiges Ziel. In den Investitionsgüter- (78%) und Grundstoffindustrien (77%) war die Tendenz

zur Rationalisierung besonders ausgeprägt. Nur 13% und 17% der Firmen dieser beiden Industriegruppen haben mit Vorrang ihre Kapazitäten ausgebaut. Bei den Firmen der Konsumgüterindustrien herrschen zwar auch die Rationalisierungsinvestitionen vor (70% der Meldungen), die Kapazitätserweiterung in dieser Gruppe wird jedoch von 20% der Unternehmen primär angestrebt.

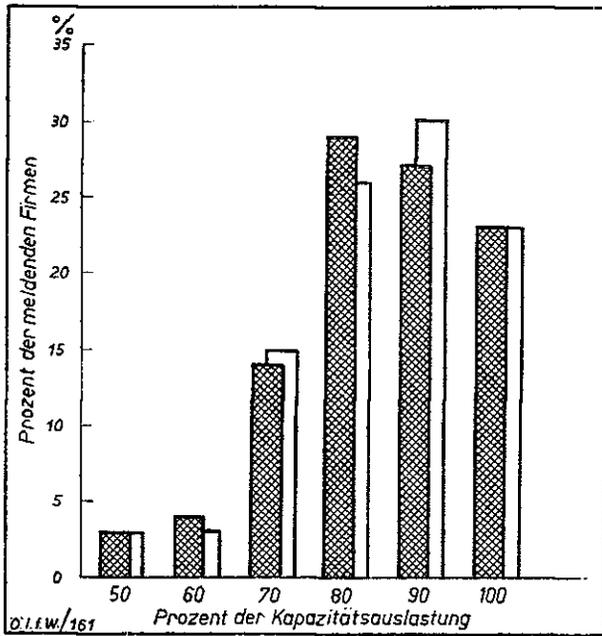
Investitionsziele im Jahre 1966

	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele 1966		
	Kapazitätserweiterung	Rationalisierung	Sonstige Zwecke
Industrie insgesamt	17	74	9
Grundstoffindustrie	17	77	6
Investitionsgüterindustrie	13	78	9
Konsumgüterindustrie	20	70	10
Bergwerke	1	97	2
Eisenerzeugende Industrie	10	90	—
Erdölindustrie	3	94	3
Stein- und keramische Industrie	20	69	11
Glasindustrie	12	70	18
Chemische Industrie	40	47	13
Papierherzeugung	10	78	12
Papierverarbeitung	46	41	31
Holzverarbeitung	16	70	14
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	24	68	8
Lederherzeugung	18	66	16
Lederverarbeitung	26	52	22
Gießereindustrie	11	82	22
Metallindustrie	22	75	3
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	16	74	10
Fahrzeugindustrie	5	86	9
Eisen- und Metallwarenindustrie	16	75	9
Elektroindustrie	15	67	18
Textilindustrie	15	81	4
Bekleidungsindustrie	20	64	16

Die Rationalisierungsinvestitionen wurden vor allem in jenen Branchen verstärkt, wo der Absatz nur noch langsam wächst oder stagniert, die Konkurrenz zugenommen hat und daher wenig Anreiz zur Erhöhung der Kapazität besteht. So meldeten 97% der Bergwerke, 90% der eisenerzeugenden Industrie und 86% der Fahrzeugindustrie, daß ihre Investitionen 1966 vorwiegend der Rationalisierung dienen. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung dieser Branchen ist von 1965 auf 1966 zurückgegangen und liegt unter dem Durchschnitt der gesamten Industrie. Eine Ausnahme bildet nur die Erdölindustrie (90%). Sie verfügt zwar über einen rasch wachsenden Markt, kann aber ihre Kapazität nur in großen Etappen ausweiten.

Vorwiegend der Kapazitätserweiterung dienen die Investitionen von 46% der Unternehmungen in der papierverarbeitenden Industrie und von 40% der chemischen Industrie. Dadurch wurde ihre durchschnittliche Kapazität um 7% und 8% erweitert. Den höchsten Kapazitätswachstum meldete die holzverarbeitende Industrie, wo zwar nur 16% der

Kapazitätsauslastung der Industrie
(Linearer Maßstab; in Prozent)



1) 1965: schraffiert; 1966: weiß

Die Kapazitätsauslastung der gesamten Industrie hat sich von 1965 auf 1966 nur wenig geändert. In die zwei Extremgruppen 50% und 100% Auslastung (Kapazitätsauslastungen unter 50% wurden sehr wenige gemeldet) fällt in beiden Jahren der gleiche Prozentsatz von Firmen. Die geringen Verschiebungen der Meldungen von den Gruppen 60% auf 70% und 80% auf 90% sind auf eine bessere Auslastung der Investitions- und Konsumgüterindustrien zurückzuführen.

Firmen als vorwiegenden Zweck der Investitionen Kapazitätsausweitungen angaben, die durchschnittliche Kapazität dieser Branche aber um 11% erhöht wurde.

Die Kapazität der Anlagen der gesamten österreichischen Industrie wurde 1966 nur mäßig, um 4%, ausgeweitet. Die Kapazitätsausweitung war geringfügig größer als der Produktionszuwachs. In den Konsumgüterindustrien waren die Erweiterungen (5%) am größten, in den Investitionsgüterindustrien (3%) am geringsten. Auch 1967 werden die Kapazitäten im Durchschnitt voraussichtlich nur um 4% ausgeweitet, wobei wieder die Konsumgüterindustrie mit fast 5% die stärkste und die Investitionsgüterindustrie mit 2% die schwächste Zunahme erwartet. Der Kapazitätsausbau wird in den meisten Branchen geringer sein als 1966. 14 von den 20 Branchen melden für 1967 eine schwächere Kapazitätsausweitung und nur drei (Papierherstellung, Metallindustrie und Fahrzeugindustrie) eine stärkere.

Der durchschnittliche Auslastungsgrad der Gesamtindustrie erreichte im November 1966 86% und

Kapazitätserweiterungen

	Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um ... % (Bezogen auf den gesamten Industriezweig)				
	1963	1964	1965	1966	1967 ¹⁾
Industrie insgesamt	3,6	5,4	4,5	4,4	4,4
Grundstoffindustrie	1,9	5,5	4,8	3,2	3,4
Investitionsgüterindustrie	2,4	3,1	3,2	3,1	2,0
Konsumgüterindustrie	5,4	7,3	5,5	5,3	4,7
Bergwerke	1	2	2	1	1
Eisenerzeugende Industrie	1	0	0	6	1
Erdölindustrie	2	12	10	1	0
Stein- und keramische Industrie	6	7	6	4	4
Glasindustrie	4	7	13	3	2
Chemische Industrie	7	6	5	8	6
Papierherzeugung	2	9	2	2	7
Papierverarbeitung	7	11	9	7	4
Holzverarbeitung	2	5	7	11	7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6	7	6	7	6
Lederherzeugung	3	7	3	4	2
Lederverarbeitung	6	5	3	6	2
Gießereindustrie	2	2	4	2	1
Metallindustrie	3	2	3	4	6
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	2	3	5	4	2
Fahrzeugindustrie	0	3	2	1	5
Eisen- und Metallwarenindustrie	3	6	6	5	2
Elektroindustrie	3	4	4	6	2
Textilindustrie	6	7	6	3	3
Bekleidungsindustrie	5	7	8	8	5

1) Prognose

war gleich hoch wie im November 1965. Auch in den Industriegruppen hat sich die Kapazitätsausnutzung von 1965 auf 1966 nicht nennenswert geändert. In den 20 Branchen hat rund die Hälfte

Kapazitätsausnutzung

	...% der Betriebe nutzen die Kapazität im November 1965 mit ... % der Vollkapazität										Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %			
	50	60	70	80	90	100	50	60	70	80		90	100	
Industrie insgesamt	3	4	14	29	27	23	3	3	15	26	30	23	86	86
Grundstoffindustrie	1	1	6	45	19	28	1	1	9	24	45	20	89	88
Investitionsgüterind.	2	4	19	25	38	12	2	2	22	29	32	13	85	86
Konsumgüterind.	7	4	14	25	20	30	7	4	12	24	21	32	85	86
Bergwerke	0	—	4	48	34	14	0	1	15	50	25	9	88	84
Eisenerz. Industrie	—	3	4	18	74	1	—	—	21	37	41	1	90	84
Erdölindustrie	—	—	—	88	6	6	—	—	—	3	91	6	86	90
Stein- und keramische Industrie	2	1	11	25	25	36	2	3	12	14	22	47	90	90
Glasindustrie	1	3	5	38	16	37	2	4	8	53	19	14	89	85
Chemische Industrie	5	2	17	27	12	37	5	1	11	34	21	28	86	87
Papierherzeugung	0	1	1	4	21	73	0	0	3	1	25	71	97	97
Papierverarbeitung	4	2	13	49	24	8	—	3	8	45	37	7	83	87
Holzverarbeitung	2	6	14	26	30	22	2	3	14	17	39	25	86	87
Nahrungs- und Genussmittelindust.	17	10	6	26	25	16	15	11	7	22	16	29	79	81
Lederherzeugung	7	—	32	26	31	4	6	5	24	44	17	4	79	81
Lederverarbeitung	26	2	10	16	21	25	26	7	3	19	24	21	79	78
Gießereindustrie	3	6	19	31	29	12	3	3	23	49	10	12	83	81
Metallindustrie	—	9	4	25	58	4	1	—	12	24	57	6	85	89
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	3	4	16	36	22	19	4	3	9	30	42	12	84	85
Fahrzeugindustrie	2	2	66	20	7	3	2	—	69	19	7	3	77	75
Eisen- u. Metallwarenindustrie	2	3	26	32	29	8	2	4	27	26	33	8	82	83
Elektroindustrie	1	7	21	25	40	6	1	5	14	27	41	12	83	85
Textilindustrie	2	3	13	23	19	40	2	2	10	25	22	39	88	89
Bekleidungsindustrie	5	—	10	20	24	41	4	2	9	20	23	42	89	89

ihre Kapazität geringfügig höher ausgelastet als 1965, in den übrigen Branchen gleich oder etwas geringer. Überdurchschnittlich ausgelastet sind neben der papiererzeugenden Industrie (97%) die Erdöl- (90%) sowie die Stein- und keramische Industrie (90%); die meisten freien Kapazitäten hat die Fahrzeugindustrie (Auslastung 75%). Es muß aber berücksichtigt werden, daß die Angaben über die Kapazitätsausnutzung eher qualitativ als quantitativ exakt sind. Sie zeigen die Entwicklungstendenzen richtiger als das effektive Ausmaß der Kapazitätsausnutzung.

Der Beschäftigtenstand der österreichischen Industrie zeigt eine leicht fallende Tendenz. Von den im Investitionstest mitarbeitenden Firmen erwarten 15% im Jahre 1967 eine Steigerung, 62% unveränderte Beschäftigtenstände und 23% einen Rückgang. In der Grundstoffindustrie nehmen 62% der Firmen an, daß der Beschäftigtenstand sinken wird. In der Konsumgüterindustrie erwarten etwas mehr Firmen ein Steigen (18%) als einen Rückgang (17%). Mit einer Erhöhung des Beschäftigtenstandes rechnen per Saldo (aus den Meldungen mit steigendem und fallendem Beschäftigtenstand) 27% der Fahrzeugindustrie, 24% der papierverarbeitenden und 24% der Bekleidungsindustrie. Stark rückläufige Tendenz wird voraussichtlich die Beschäftigung in der Erdölindustrie, in den Bergwerken und in der Elektroindustrie haben.

Tendenz des Beschäftigtenstandes

Tendenz des Beschäftigtenstandes für 1967
steigend gleichbleibend fallend
Firmenanteile in %¹⁾

	steigend	gleichbleibend	fallend
Industrie insgesamt	15	62	23
Grundstoffindustrie	16	22	62
Investitionsgüterindustrie	11	75	14
Konsumgüterindustrie	18	65	17
Bergwerke	1	22	77
Eisenerzeugende Industrie	—	100	0
Erdölindustrie	—	9	91
Stein- und keramische Industrie	20	53	27
Glasindustrie	15	51	34
Chemische Industrie	30	56	14
Papierherzeugung	14	59	27
Papierverarbeitung	27	70	3
Holzverarbeitung	14	75	11
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	12	65	23
Lederherzeugung	2	74	24
Lederverarbeitung	11	76	13
Gießereindustrie	15	64	21
Metallindustrie	5	89	6
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	26	61	13
Fahrzeugindustrie	29	69	2
Eisen- und Metallwarenindustrie	12	78	10
Elektroindustrie	7	43	50
Textilindustrie	17	67	16
Bekleidungsindustrie	33	58	9

¹⁾ Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl

Bauwirtschaft

An der Herbstbefragung über die Investitionen der Bauwirtschaft (Bauhauptgewerbe)¹⁾ beteiligten sich 214 Unternehmen. 382 wurden angesprochen. Mit einer Antwortquote von 56% war die Beteiligung ziemlich rege. Im Frühjahr 1966 meldeten 151 Firmen (Antwortquote 39%).

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwerteten Meldungen	Zunahme der Beteiligung ¹⁾ %	Beschäftigten- stand vom 1. Aug. 1966	Zunahme der Beteiligung ²⁾ %
Baugewerbe ³⁾ insgesamt	214	+48	68 580	+38
davon Hochbau	151	+41	36 855	+23
Tiefbau	63	+66	31 725	+61

¹⁾ Gegen die Erhebung vom Frühjahr 1966 — ²⁾ Gegen den Beschäftigtenstand vom 1. August 1965 der Firmen, die am Frühjahrstest mitarbeiteten — ³⁾ Bauhauptgewerbe.

Die Repräsentation war weit günstiger als in der Frühjahrserhebung. Die mitarbeitenden Baufirmen beschäftigten zum Stichtag 1. August 1966 68 580 oder knapp 30% aller Arbeitskräfte (im Frühjahr 21%). Mehr als zwei Drittel der meldenden Unternehmen waren überwiegend im Hochbau, ein Drittel im Tiefbau tätig. Die Erhebung kommt damit der tatsächlichen Struktur der österreichischen Bauwirtschaft ziemlich nahe.

Entwicklung und Investitionsvorhaben des Baugewerbes¹⁾

	Investitionen		
	1966		1967
	Herbsterhebung gegen Frühjahrshebung	Veränderung gegen 1965 in %	Veränderung gegen 1966
Bauhauptgewerbe insgesamt	— 3	—16	—30
davon Hochbau	—14	—30	—26
Tiefbau	+17	+15	—35

¹⁾ Auf Grund der Meldungen; Veränderung aus jeweils gleicher Masse

Die im Frühjahr geplanten Investitionen für 1966 wurden weitgehend revidiert, im Hochbau um 14% verringert, im Tiefbau um 17% vermehrt. Per Saldo waren die Investitionen 1966 vorläufigen Angaben zufolge um 3% niedriger, als nach der Befragung im Frühjahr zu erwarten war.

Verglichen mit 1965 haben Baufirmen, die überwiegend im Wohnbau und übrigen Hochbau tätig sind, 1966 um etwa 30% weniger, Tiefbauunternehmen um 15% mehr investiert. Insgesamt waren die Investitionen der Bauwirtschaft nach der Herbstbefragung um 16% niedriger als 1965.

Die mitarbeitenden Betriebe wurden erstmals über ihre Bauleistungen 1966 und über eventuelle

¹⁾ Die Zuordnung der Firmen nach Bauhauptgewerbe-, Hoch- und Tiefbauunternehmen erfolgt nach dem überwiegenden Umsatzanteil

Behinderungen befragt. Danach war die *Baukonjunktur* sehr unterschiedlich. Im Hochbau meldeten 63% der Firmen (jeweils gewogen nach ihrem Beschäftigtengewicht) höhere und nur 5% geringere, im Tiefbau 33% eine höhere und 30% eine geringere Produktion als 1965.

79% der Baufirmen (87% im Tiefbau und 76% im Hochbau) berichteten über Behinderungen ihrer Produktion. Der Hochbau litt mehr unter dem Mangel an Arbeitskräften (50%) als unter dem Schlechtwetter (37%), im Tiefbau war es umgekehrt (Schlechtwetter 54%, Arbeitskräftemangel 27%). Auch Auftragsschwächen behinderten in beiden Bausparten die Produktion (Hochbau 5%, Tiefbau 11%). Sie fielen aber bei weitem nicht so stark ins Gewicht wie in der Industrie (im Herbst 1966 hatten 31% der im Konjunkturtest mitarbeitenden Industriefirmen zu geringe Aufträge).

Bauleistungen und Investitionen hatten 1966 eine unterschiedliche Tendenz. Der Hochbau konnte sein Bauvolumen noch ziemlich kräftig ausweiten, obschon die Auftragslücken größer waren als in den Vorjahren. Dennoch haben die Baufirmen ihre Investitionsaufträge stark eingeschränkt. Das hängt vermutlich damit zusammen, daß der Hochbau in den letzten Jahren viele Baumaschinen angeschafft hat, die zunächst nicht voll ausgelastet werden können. Der Tiefbau investierte mehr als 1965, obwohl er seine Bauleistung wegen Schlechtwetters und teilweise auch aus Mangel an Aufträgen nur wenig steigern konnte. Wahrscheinlich haben die umfangreichen Ausbaupläne der Energiewirtschaft die mit dem Kraftwerksbau beschäftigten Firmen zu stärkeren Investitionen angeregt. Im Straßenbau sind erst wieder größere Investitionen zu erwarten, wenn sich Vergabe und Kontrolle öffentlicher Aufträge neu eingespielt haben.

Beurteilung der Konjunktur des Baugewerbes im Herbst 1966

	...% der Firmen meldeten für 1966			Behinderung der Bauleistungen durch			
	größere Bauleistungen als 1965	gleiche	kleinere	Arbeitskräfte-mangel	Schlechtwetter	Auftrags-mangel	Sonstige Gründe
Hochbau	63	32	5	50	37	5	8
Tiefbau	33	37	30	27	54	11	8

Die ersten *Investitionspläne für 1967* sind durchwegs pessimistisch. 74% der Hochbau- und 79% der Tiefbauunternehmen wollen ihre Ausgaben einschränken. Insgesamt wird der Investitionsrückgang mit 30% (Hochbau -26%, Tiefbau -35%) viel stärker sein als 1966. Nahezu alle mitarbeitenden Unternehmen hatten bereits Vorstellungen über

ihre Investitionsausgaben. Die Erfahrung der letzten Befragungen zeigt, daß diese Pläne noch kräftigen Revisionen unterliegen.

Investitionen im Bauhauptgewerbe¹⁾

Zeit	Bundeshauptgewerbe insgesamt		davon Hochbau		Tiefbau	
	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr %	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr %	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr %
1965	1 783	.	1 172	.	611	.
1964 ²⁾	2 186	+ 23	1 524	+ 30	662	+ 8
1965	2 446	+ 12	1 691	+ 11	755	+ 14
1966	2 058	- 16	1 191	- 30	867	+ 15
1967 ³⁾		- 30		- 26		- 35

¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen — ²⁾ Bis 1964 endgültig — ³⁾ Erste Pläne; Veränderungen jeweils gleicher Masse

Elektrizitätswirtschaft

Die Investitionserhebung in der *Elektrizitätswirtschaft* erfaßte die verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft — Verbundgesellschaft, Sondergesellschaften, Landesgesellschaften, verstaatlichte städtische Unternehmungen — und acht sonstige größere Elektrizitätsversorgungsunternehmen. Sie repräsentieren über 97% der öffentlichen und 80% der gesamten Stromerzeugung (gemessen an der Engpaßleistung der Kraftwerke).

Die Investitionspläne vom Frühjahr konnten nicht voll erfüllt werden, hauptsächlich weil das schlechte Wetter den Baufortschritt hemmte, zum Teil aber auch, weil einzelne Vorhaben zurückgestellt werden mußten. Nach den Meldungen vom Herbst dürften die Investitionen 1966 um 390 Mill S oder 7% niedriger sein als im Frühjahr angenommen wurde. Die Revisionen des Verbundkonzerns (-6%) und der Landesgesellschaften (-5%) waren geringer als die der verstaatlichten städtischen Unternehmen (-29%).

Investitionsentwicklung in der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen 1966		Investitionen 1967
	Herbsterhebung gegen Frühjahrs-erhebung	Veränderung 1966 gegen 1965 %	
Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften	- 5,9	+ 64,4	+ 11,7
Landesgesellschaften	- 5,3	+ 3,4	+ 21,3
Landeshauptstädtische EVU	- 28,7	- 24,8	- 9,0
Verstaatlichte E-Wirtschaft insgesamt	- 7,2	+ 24,7	+ 14,8
Sonstige E-Werke der Stadtwerke	- 7,5	- 48,4	+ 1,7
E-Wirtschaft insgesamt	- 7,2	+ 23,3	+ 14,7

Verglichen mit 1965 waren den vorläufigen Ergebnissen zufolge die Investitionen der verstaatlichten E-Wirtschaft um 25% höher (E-Wirtschaft

insgesamt +23%). Ein Großteil des Zuwachses entfiel auf die neuen Projekte der Tauern-, der Donau- und der Draukraftwerke. Die Verbundgesellschaft sah ursprünglich eine Verdoppelung ihrer Investitionen vor, konnte aber ihre Absichten nicht verwirklichen.

Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

Zeit	Mill S	Veränderung %
1963	4 223	
1964*)	4 204	- 1
1965	3 985	- 5
1966	4 971	+25
1967	5 705	+15

*) Bis 1964 endgültig

Nach den ersten Plänen werden 1967 die Investitionen schwächer steigen als 1966. Die verstaatlichte E-Wirtschaft beabsichtigt, um 730 Mill S oder 15% (E-Wirtschaft insgesamt +15%) mehr zu investieren. Die Zuwachsrate wird im Verbundkonzern von 64% (1966) auf 12% (1967) zurückgehen, bei den Landesgesellschaften dagegen von 3% auf 21% steigen. Im Verbundkonzern sehen die Verbundgesellschaft und alle Sondergesellschaften (besonders die Ennskraftwerke) Investitionsausweitungen vor. Von den Landesgesellschaften planen STEWEAG, OKA und KELAG (die einen Teil ihres Investitionsprogrammes 1966 auf das nächste Jahr verschieben mußte) eine kräftige Erhöhung ihrer Investitionen.

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft in Bauten

	1966	1967	Veränderung %
	Mill S		
Verstaatlichte E-Wirtschaft	2 464 6	3 144 0	+27 6
Sonstige E-Werke der Stadtwerke	5 3	5 1	- 3 8
E-Wirtschaft	2 469 9	3 149 1	+27 5

Die *Investitionsstruktur* wird sich 1967 ähnlich wie 1966 zugunsten der Bauten verschieben. 56% der Investitionsmittel sind für bauliche (1966: 51%)

und nur 44% (49%) für maschinelle Anlagen vorgesehen. Bei den Landesgesellschaften wird sich der Anteil der Bauten von 27% (1966) auf 36% (1967), im Verbundkonzern von 73% auf 77% erhöhen. Absolut werden die Bauausgaben um 680 Mill S oder 27% (Landesgesellschaften +60%, Verbund +17%), die Ausrüstungsinvestitionen dagegen nur um 70 Mill S oder 3% steigen. Aber auch die Bauausgaben werden nicht mehr die Steigerungsrate von 1966 erreichen. Mit umfangreicheren maschinellen Investitionen ist erst wieder 1968 zu rechnen, wenn größere Bauvorhaben fertiggestellt werden

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

Die *Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe* von 18 österreichischen Städten und die NIO-GAS planen per Saldo 1967 um 3% mehr zu investieren als 1966. Ein Drittel der geplanten Investitionen entfällt auf die Verkehrsbetriebe, 30% tragen die Gaswerke und 19% die Fernheizwerke. Mehr als 1966 wird nur in Fernheizwerken (+54%) investiert werden, da die Wiener Stadtwerke ihre 1966 zurückgestellten Vorhaben nachholen werden. Die Gaswerke sehen gleich hohe Ausgaben wie 1966 vor, die Verkehrsbetriebe (-4%) und die Wasserwerke (-13%) planen weniger zu investieren.

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe¹⁾

	Investitionen	
	1966	1967
	Herbstmeldung gegen Frühjahrsmeldung	gegen 1966
	Veränderung in %	
Gaswerke	-13	0
Wasserwerke	- 6	-13
Verkehr	- 5	- 4
Fernheizwerke	-36	+54
Insgesamt	-12	+ 3

*) Meldungen der Betriebe von 18 Städten und der NIOGAS.

Karl Musil
Erich Zeillinger